



Dietmar Friedmann

Die drei Persönlichkeits- typen und ihre Lebensstrategien

Wissenschaftliche und
praktische Menschenkenntnis

4. AUFLAGE

WBG 
Wissen verbindet

Dietmar Friedmann

Die drei Persönlichkeitstypen und ihre Lebensstrategien

Wissenschaftliche und praktische
Menschenkenntnis

4. Auflage

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

4., unveränderte Auflage 2012

© 2010 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt

Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.

Umschlaggestaltung: Peter Lohse, Heppenheim

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-534-25781-2

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): 978-3-534-73573-0

eBook (epub): 978-3-534-73574-7

Inhalt

| | |
|---|----|
| Einleitung | 9 |
| 1. Prozessorientierte Persönlichkeitspsychologie | 13 |
| 1.1 Die Persönlichkeitstypen als Spiegelbilder der Lebenswirklichkeit | 13 |
| 1.2 Drei Welten – eine Wirklichkeit | 14 |
| 1.3 Differenzialdiagnose der drei Grundtypen | 17 |
| 1.4 Die diagnostische Rolle der Schlüsselfähigkeiten | 20 |
| 1.5 Die strukturtypischen Codes – die Persönlichkeit von innen | 23 |
| 1.6 Psychische Stabilität und Entwicklung einer Persönlichkeit | 25 |
| 1.7 Selbst- oder fremdbestimmt im Zielbereich | 27 |
| 1.8 Wie real sind die Persönlichkeitstypen? | 30 |
| 2. Wissenschaftstheoretische und ontologische Hintergründe | 36 |
| 2.1 Theorie als Landkarte | 36 |
| 2.2 Ein Fachgebiet ohne Fachwissen | 38 |
| 2.3 Bereichsangemessenes Verhalten | 41 |
| 2.4 Wie sich die Bereiche <i>Handeln</i> , <i>Erkennen</i> und <i>Beziehung</i> unterscheiden | 42 |
| 2.5 Handeln, Erkennen und Beziehung als Prozesse | 48 |
| 2.6 Drei unterschiedliche Energien, Zeitdimensionen und Kausalitäten | 53 |
| 2.7 Drei Arten zu fühlen, zu denken und zu handeln | 57 |
| 3. Persönlichkeitstypische Spiele und Alternativen | 63 |
| 3.1 Auch ‚Spiele‘ sind persönlichkeitspsychisch | 63 |
| 3.2 Typspezifische Spielabläufe | 64 |
| 3.3 Wie lassen sich Spiele unterscheiden? | 64 |
| 3.4 Wozu Spiele gespielt werden | 65 |
| 3.5 Die Spiele des Beziehungstyps | 70 |
| 3.6 <i>Ja, aber</i> – ein typisches Spiel des Beziehungstyps | 71 |
| 3.7 Andere Spiele des Beziehungstyps | 74 |
| 3.8 Umgang mit Retterverhalten und Machtspielen | 76 |
| 3.9 Die Spiele des Sachtyps | 78 |
| 3.10 <i>Mach mich fertig</i> – ein typisches Spiel des Sachtyps | 81 |
| 3.11 Andere Spiele des Sachtyps | 84 |

| | | |
|-----------|--|------------|
| 3.12 | Umgang mit Opferverhalten und Zuwendungsspielen | 85 |
| 3.13 | Die Spiele des Handlungstyps | 87 |
| 3.14 | <i>Pflichterfüllung</i> – das typische Spiel des Handlungstyps | 88 |
| 3.15 | Umgang mit Verfolger- und Identitätsspielen | 92 |
| 4. | Skripts – Persönlichkeit und Lebensgestaltung | 94 |
| 4.1 | Sind die Skripts persönlichkeitsstypisch? | 94 |
| 4.2 | Die drei Skripts nach C. Steiner | 97 |
| 4.3 | Bernes sechs Skriptmuster | 99 |
| 4.4 | Das <i>Immer-</i> und <i>Danach-Skript</i> des Beziehungstyps | 100 |
| 4.5 | Das <i>Niemals-</i> und <i>Beinahe-Skript</i> des Sachtyps | 102 |
| 4.6 | Das <i>Erst-wenn-</i> und <i>Offenes-Ende-Skript</i> des Handlungstyps | 103 |
| 5. | Wie sich die Persönlichkeitstypen in Märchen spiegeln | 105 |
| 5.1 | Jeder Strukturtyp hat seine eigenen Märchen | 105 |
| 5.2 | Die <i>Konkurrenz-Märchen</i> des Beziehungstyps | 107 |
| 5.3 | Die <i>Abenteuer-Märchen</i> des Sachtyps | 111 |
| 5.4 | Die <i>Verwandlungs-Märchen</i> des Handlungstyps | 113 |
| 5.5 | Typspezifische Energien und Zeitdimensionen bei den Märchen | 117 |
| 5.6 | Die drei Kausalitäten bei den <i>Beziehungstyp-, Sachtyp- und Handlungstyp-Märchen</i> | 122 |
| 6. | Persönlichkeitstypische Skripts in Dramen | 126 |
| 6.1 | Die tragische Verwirklichung des Wertesystems | 126 |
| 6.2 | Das erkenntnisgeleitete Wertesystem in Goethes ‚Iphigenie‘ und ‚Faust‘ | 127 |
| 6.3 | Skriptzeiten des Beziehungstyps – Leiden an der Gegenwart, Lernen aus der Vergangenheit? | 130 |
| 6.4 | Das erfolgsgeleitete Wertesystem in Shakespeares ‚Richard III.‘ und ‚Hamlet‘ | 133 |
| 6.5 | Skriptzeiten des Sachtyps – in Vergangenen befangen, die Zukunft gestalten? | 135 |
| 6.6 | Das sympathiegeleitete Wertesystem in Sophokles’ ‚Antigone‘ und Kleists ‚Der zerbrochene Krug‘ | 138 |
| 6.7 | Skriptzeiten des Handlungstyps – Verplant an die Zukunft die Gegenwart erleben? | 140 |
| 6.8 | Die drei Kausalitäten in den Dramen | 143 |
| 7. | Verwandte Diagnostik-Modelle | 146 |
| 7.1 | Die Psychoanalytische Charakterkunde | 146 |
| 7.2 | Das Enneagramm – Übersicht | 151 |
| 7.3 | Enneagramm und Körperotypen | 153 |

| | | |
|------|--|-----|
| 7.4 | Die neun Typen des Enneagramms | 155 |
| 7.5 | Persönlichkeitsentwicklung im Enneagramm | 163 |
| 7.6 | Die Ich-, Du- und Wir-Bezogenheit | 166 |
| 7.7 | Die Zeitdimensionen und Energien im Enneagramm | 168 |
| 7.8 | Grundeinstellungen im Enneagramm und der Persönlichkeits- typologie | 171 |
| 7.9 | Homöopathie – die drei chronischen Miasmen | 178 |
| 7.10 | Die homöopathischen Konstitutionstypen | 183 |
| 7.11 | <i>Tuberculinum</i> , <i>Arsenicum</i> und <i>Silicea</i> – Beziehungstypen I . . . | 184 |
| 7.12 | <i>Ignatia</i> , <i>Phosphor</i> und <i>Pulsatilla</i> – Beziehungstypen II | 187 |
| 7.13 | <i>Natrium muriaticum</i> , <i>Sulfur</i> und <i>Calcium carbonicum</i> – Sach- typen I | 191 |
| 7.14 | <i>Staphisagria</i> , <i>Natrium carbonicum</i> und <i>Graphites</i> – Sachtypen II | 195 |
| 7.15 | <i>Lachesis</i> , <i>Mercurius</i> und <i>Lycopodium</i> – Handlungstypen I . . . | 199 |
| 7.16 | <i>Sepia</i> , <i>Nux vomica</i> und <i>Carcinosium</i> – Handlungstypen II . . . | 203 |
| | Schlusswort | 208 |
| | Anmerkungen | 209 |
| | Literatur | 221 |
| | Register | 225 |

Einleitung

Wozu Menschenkenntnis? Sind nicht alle Menschen einander ähnlich, sind die anderen nicht etwa so wie ich selbst, kann ich nicht von mir auf sie, auf mein Gegenüber schließen? Das ist ein weit verbreiteter Irrtum mit negativen Folgen, leider auch unter Fachleuten. Vielleicht ist es Wunschdenken, dass alle anderen so wären wie ich. Das Leben würde dadurch einfacher, aber auch eintöniger, ärmer und reizloser.

Tatsächlich haben wir keine Wahl: Menschen sind auf eine dramatische Weise verschieden. Doch das ist nur eine Seite der Wahrheit. Sie sind sich auch erstaunlich ähnlich – je nachdem, ob sie vom Persönlichkeitstyp her unterschiedlich oder gleich sind. Dieses Wissen ist nicht neu, doch es ist über einen langen Zeitraum verdrängt, vergessen worden.

Praktisches Wissen oder Erfahrungswissen wurde in der Psychologie, in der Pädagogik, in der Psychosomatik und in anderen Disziplinen, die es mit dem Menschen zu tun haben, in den letzten Jahrzehnten beiseite geschoben. Es galt als unwissenschaftlich. Heute fängt man an umzudenken. Man besinnt sich wieder auf das Wissen, das sich in der Praxis bewährt und schon bewährt hat.

„Menschenkenntnis der Persönlichkeitstypen“ ist kein neues Thema. Gäbe es dazu nicht eine Fülle von Erkenntnissen, so müsste man sich überhaupt fragen, ob dieses Thema eine lohnende Aufgabenstellung bietet. Und doch bringt diese Darstellung etwas entscheidend Neues: bisherige Typologien waren überwiegend beschreibend, phänomenologisch – diese ist „prozessorientiert“. Sie geht aus von den unterschiedlichen Strukturen und Prozessen, die die Persönlichkeitstypen ausmachen.

Die Persönlichkeitstypen werden also nicht mehr „von außen“, von ihren beobachtbaren Eigenschaften und Verhaltensweisen her beschrieben, sondern „von innen“, von ihrer „Funktionsweise“ her. Das ist nicht mit einer pragmatischen Vorgehensweise zu leisten, die sich allein auf Erfahrungswerte stützt, sondern es erfordert Wissen – Wissen über den Aufbau und die Strukturen unterschiedlicher Persönlichkeitstypen und über prozesshafte Abläufe.

Damit betreten wir notwendigerweise Neuland, denn die moderne lösungs- und ressourcenorientierte Psychotherapie ist weitgehend dem Pragmatismus oder Konstruktivismus verpflichtet und beide stehen psychologischem Wissen äußerst skeptisch gegenüber. Sie sehen die Psyche als einen freien, nicht determinierten Raum, in dem alles möglich ist. Hier

soll gezeigt werden, dass sich unsere Psyche auf die Bedingungen und Gesetzmäßigkeiten unserer Lebenswirklichkeit hin organisiert hat. Wir haben es dann mit einer Freiheit in der Abhängigkeit zu tun.

Fortschritte in der Praxis sind nur möglich, wenn man bereit ist, sich auf neue Wege des Denkens einzulassen; die Geschichte der praktischen Psychologie ist schon bisher durch wiederholte Paradigmenwechsel geprägt.¹ Dieses neue Denken ist weder dogmatisch noch willkürlich, sondern ganz und gar realistisch. Das bedeutet, es muss in jedem Schritt nachprüfbar sein und sich in der Praxis bewähren.

Was bringt eine prozessorientierte Persönlichkeitstypologie? Sie ist wesentlich genauer und anwendungsrelevanter als die bisherigen, beschreibenden Typologien. Sie kann feiner und trennschärfer unterscheiden. Und sie kann den gemeinsamen Nenner unterschiedlicher Typologien ebenso deutlich machen wie ihren speziellen Beitrag zum Thema Menschenkenntnis. Sie ist darüber hinaus geeignet als Integrationsmodell² zu dienen für unterschiedliche Schulen der Menschenkenntnis.³

Im ersten Kapitel wird die prozessorientierte Persönlichkeitstypologie dargestellt, gezeigt, dass die Strukturen unserer Persönlichkeit spiegelbildlich sind zu der uns umgebenden Lebenswirklichkeit. Es werden die drei Grundtypen – der Beziehungstyp, der Sachtyp und der Handlungstyp – beschrieben sowie die Voraussetzungen für ihre psychische Stabilität, Persönlichkeitsentwicklung und Autonomie. Dann wird die Frage beantwortet, ob die Persönlichkeitstypen etwas Natürliches, ob sie Realitäten sind oder künstliche Unterscheidungen.

Im zweiten Kapitel werden die Gesetzmäßigkeiten unserer Lebenswirklichkeit dargestellt. Dieser Ausflug in die philosophische Ontologie ist deshalb lohnend, weil die Strukturen unserer Persönlichkeit auf diese Lebenswirklichkeit hin organisiert sind. Dieses Wissen trägt zum Verständnis der Persönlichkeitstypen bei. Wer weniger philosophisch interessiert ist, kann dieses Kapitel zunächst einmal überschlagen.

Auch für die folgenden Kapitel gilt, dass die Reihenfolge nicht zwingend ist. Im dritten und vierten Kapitel wird das negative, eingeschränkte Verhalten und Erleben der Persönlichkeitstypen beschrieben. Spiele und Skripts sind ursprünglich Themen der Transaktionsanalyse⁴ und werden hier typspezifisch dargestellt. Wichtig dabei ist die Frage nach den Alternativen: Was hilft mir, Spiele zu vermeiden, d. h. nicht mich und andere zu manipulieren und statt dessen meine Beziehungen und mein Leben konstruktiv zu gestalten?

Im fünften und sechsten Kapitel wird gezeigt, dass sich sowohl in den Märchen als auch den Dramen die Persönlichkeitstypen widerspiegeln, von ihren Themen her, ihren Problemen, den Lösungen und der Sprache. Es wird deutlich, wie weitgehend das Erleben und Verstehen vom Persön-

lichkeitstyp geprägt wird und wie er sich seine Wirklichkeit schafft. Zugleich wird damit altes und tief gehendes Wissen zu den Themen der Menschenkenntnis und Persönlichkeitsentwicklung erschlossen.

Im siebten Kapitel werden drei der bekanntesten Modelle der Menschenkenntnis zusammengefasst und der Bezug zur prozessorientierten Persönlichkeitstypologie hergestellt: relativ kurz die psychoanalytische Charakterkunde von Freud über Riemann bis König und ausführlicher das in den letzten Jahren recht bekannt gewordene Enneagramm sowie die homöopathischen Konstitutionstypen. Dabei lasse ich mich von dem Interesse und der Aufgabenstellung leiten, zu zeigen, wie dieses reiche Wissen integriert werden kann, so, dass es sich gegenseitig bestätigt, ergänzt und befruchtet. Die ersten fünf Kapitel sind Neubearbeitungen aus früheren Veröffentlichungen,⁵ die inzwischen vergriffen sind, Kapitel 7 ist völlig neu.

1. Prozessorientierte Persönlichkeitspsychologie

1.1 Die Persönlichkeitstypen als Spiegelbilder der Lebenswirklichkeit

Die hier vorgestellte Psychologie der Persönlichkeitstypen enthält neue Erkenntnisse zum Thema Persönlichkeitspsychologie. Etwa, dass die Art, wie unsere Persönlichkeit aufgebaut ist und funktioniert, in hohem Maße übereinstimmt mit den Gesetzmäßigkeiten und Prozessen unserer Lebenswirklichkeit. Wenn man je geglaubt hat, der Mensch sei ein Fremder in dieser Welt, sei anders als dieses Leben hier, gehöre nicht dazu und passe nicht hierher, so gilt eher das Gegenteil. Die Persönlichkeitstypen spiegeln die Bedingungen des Lebens wider, ahmen sie nach und entsprechen ihnen. Dabei handelt es sich um Prozesse, um uns und in uns, im Äußeren des uns umgebenden Lebens und spiegelbildlich im Inneren des Menschen. Deshalb ist diese Persönlichkeitstypologie prozessorientiert: sie geht aus von den unterschiedlichen Strukturen und Prozessen, welche die Persönlichkeitstypen ausmachen.

Bisher wurden die Persönlichkeitstypen von außen beschrieben. Man hat ihre Eigenschaften und Verhaltensweisen beobachtet. Kennt man jedoch ihre inneren Gesetzmäßigkeiten, so wird aus der bisherigen phänomenologischen Persönlichkeitstypologie nun eine prozessorientierte. Jetzt werden die Persönlichkeitstypen von innen her gesehen und beschrieben. Das ermöglicht neue Erkenntnisse und Verbesserungen für die Praxis. Die Persönlichkeitstypen lassen sich mit diesem Wissen sicherer erkennen und zuverlässiger unterscheiden. Eine prozessorientierte Persönlichkeitstypologie ist näher an den Ursachen als eine nur beobachtende. Sie ist genauer, brauchbarer und vielseitiger in der Anwendung.

Da sie die Strukturtypen ‚von innen her‘ versteht, ist sie zugleich kompatibel zu anderen phänomenologischen Persönlichkeitsmodellen, die die Persönlichkeitstypen ‚von außen‘ beschreiben. So wird traditionelles Wissen zum Thema Menschenkenntnis verfügbarer und zugleich zuverlässiger in der Anwendung. Sie kann den gemeinsamen Nenner etwa eines homöopathischen Konstitutionstyps und eines Enneagrammtyps (siehe Kap. 7) erkennen. Dadurch ist eine Koordination dieser klassischen Modelle der Menschenkenntnis möglich.

Der Zuwachs an Wissen und die genauere und verlässlichere Umsetzung in der Praxis lässt hoffen, dass die Persönlichkeitstypologie den Stellenwert in der Psychologie bekommt, der ihr zusteht. Sie könnte für all

jene Fachgebiete, in denen es um Menschen geht, die Funktion einer Grundlagenwissenschaft gewinnen, etwa in der Psychologie, der Psychotherapie, der Medizin, der Pädagogik, dem Theater und der Literatur und in vielen anderen Anwendungsbereichen.

Zugleich ist diese prozessorientierte Persönlichkeitstypologie alltags-tauglich und beantwortet viele Fragen über uns selbst, über die anderen, mit denen wir zusammenleben und zusammenarbeiten. Warum bin ich so, wie ich bin, fühle, denke und verhalte mich auf meine Art, unterscheide mich von anderen oder stimme mit ihnen überein in meinen Vorlieben, Wertschätzungen und Abneigungen? Wie ist das mit meinem Partner, meinen Kindern, meinen Freunden? Wer sich mit einer Persönlichkeitstypologie vertraut macht, erkennt, dass Menschen zugleich verschiedener und ähnlicher sind als er das bisher wahrgenommen hat. Und dieses Wissen kann ihm helfen, statt immer von sich auf andere zu schließen, den anderen in seiner Wesensart zu sehen und zu verstehen. Es hilft angemessen mit sich und anderen umzugehen, macht Sinnerfahrungen verständlich und verdeutlicht, worauf es im Leben ankommt.

Stand im herkömmlich cartesianischen Denken in den Wissenschaften der Mensch der Natur gegenüber, so wird jetzt deutlich, wie sehr wir mit ihr identisch sind. Die Persönlichkeitstypen selbst sind eine Antwort auf die Bedingungen und Spielregeln des menschlichen Lebens. Sie entsprechen den Strukturen der objektiven Wirklichkeit, so dass in einem gewissen Umfang das Verstehen der Wirklichkeit Voraussetzung wird für Menschenkenntnis und diese wiederum die uns vorgegebenen Lebensbedingungen erklärt. Menschenkenntnis ist so gesehen ein Teilaspekt eines übergreifenden Wissens, das zeigt, wie die Strukturen unserer Psyche mit den Gesetzmäßigkeiten unserer Lebenswirklichkeit übereinstimmen oder, da es sich um Prozesse handelt, wie psychische Abläufe jenen in der äußeren Wirklichkeit entsprechen.

1.2 Drei Welten – eine Wirklichkeit

Viele Menschen glauben, unser Leben funktioniere nach einer einzigen Gesetzmäßigkeit, der *Ursache-Wirkungs-Kausalität*. Wir kennen sie aus unserem alltäglichen Handeln oder aus technischen Abläufen. Doch damit verlieren wir große und wichtige Lebensbereiche aus dem Blick, all das, was mit Wachstum, Entwicklung und Selbstverwirklichung zusammenhängt und auch die paradoxe Logik des zwischenmenschlichen Geschehens. Was nicht wahrgenommen wird, lässt sich schlecht kultivieren.

Tatsächlich spricht viel dafür, dass unsere Wirklichkeit nicht aus einem Stoff gemacht ist und nach einem einzigen Prinzip funktioniert, sondern

aus drei eigengesetzlichen Lebensbereichen besteht, die ganz unterschiedliche Strategien erfordern, um ihnen gerecht zu werden. Wir haben es hier jeweils mit anderen Zeitdimensionen und Energien, vor allem aber mit unterschiedlichen Kausalitäten zu tun, die bestimmen, wie etwas geschieht. Die uns vertraute *Ursache-Wirkungs-Kausalität* konstituiert den Lebensbereich Handeln, die *Zielkausalität* prägt den Lebensbereich Erkennen und Identität und die paradoxe oder *systemische Kausalität* ist das Wirkungs-Prinzip, nach der das Beziehungsgeschehen funktioniert, eine Kausalität über die wir im Abendland wenig wissen.¹

Diese unterschiedlichen Kausalitäten erfordern, dass wir uns immer wieder neu und anders auf Situationen einstellen und mit ihnen umgehen müssen, je nachdem welche Kausalität wirksam und zu nutzen ist. Wir müssen ständig entscheiden, welche von unseren Lebenserfahrungen, welche unserer Fähigkeiten und Fertigkeiten und welche Vorgehensweisen jetzt gefordert sind. Das ist so, als ob wir gleichzeitig ein Spiel mit drei unterschiedlichen Spielregeln spielen müssten.

Das Zusammenwirken dieser drei unterschiedlichen Kausalitäten und den ihnen entsprechenden Energien, Zeitdimensionen und Lebensthemen machen das menschliche Dasein reich und vielgestaltig, aber auch anspruchsvoll und schwierig. Und wir wären heillos überfordert, wenn unsere Psyche sich nicht zweckmäßig auf diese verschiedenartigen Lebensbedingungen hin organisiert hätte. Vereinfacht gesagt: wir haben in unserer Psyche drei Abteilungen, die sich auf je eines der drei Lebensthemen spezialisiert haben und sich automatisch auf bereichsspezifische Signale hin einschalten. Doch genauer genommen sind es verschiedenartige Prozesse, denen unsere Psyche entsprechen muss, Prozesse die sich auf unterschiedliche Weise aus den Elementen Fühlen, Denken und Handeln zusammensetzen.

Frühe Spezialisierungen auf einen dieser drei Prozesse führen zu den unterschiedlichen Persönlichkeitstypen. Diese zeigen sich dann als Spezialisten für die eine oder andere Lebenskompetenz. Der ‚Beziehungstyp‘ hat sich schon in seiner Kindheit auf das Beziehungsthema spezialisiert und hat dafür eine besondere Affinität und Begabung entwickelt. Vergleichbares gilt für den ‚Sachtyp‘ und das Denken und für den ‚Handlungstyp‘ und das Handeln. Entsprechend den drei eigengesetzlichen Lebensbereichen haben wir es mit drei Grundstrukturen der Persönlichkeitstypen zu tun.

Diese Grundkompetenzen reichen freilich für das spätere Leben nicht aus; zudem haben sie kompensatorische Züge, mussten Mangelsituationen ausgleichen. Es geht also nicht nur um die Frage, um welchen Persönlichkeitstyp handelt es sich, sondern wie weit hat er die mit seiner Entstehung verbundenen Einschränkungen und Fixierungen überwunden und die zwei anderen Lebenskompetenzen erworben?

Die Persönlichkeitstypen werden hier also nicht isoliert, d. h. ausschließlich psychologisch gesehen und beschrieben, sondern als Spiegelbilder der menschlichen Wirklichkeit. Sie sind mit unterschiedlichen Schwerpunkten Abbilder der objektiven Lebenswirklichkeit und entsprechend auf sie hin organisiert und spezialisiert. Die Vorstellung, der Mensch stehe dem Leben und der Welt als unbeschriebenes Blatt gegenüber, muss wohl aufgegeben werden. Er ist in viel höherem Maße Teil dieses Lebens und dieser Welt, als man bisher vermutet hat. Das ermöglicht ihm auch, auf seine Intuition und unbewusste Kreativität zu vertrauen.

Befasst man sich mit diesen grundlegenden Zusammenhängen, so erfährt man etwas von der Schönheit des Einfachen und Zweckmäßigen, die unsere Wirklichkeit ausmacht. Und man entdeckt, dass wir schon immer ein unbewusstes Wissen über diese Zusammenhänge haben, dass wir Stimmigkeit und Sinn empfinden, wenn wir uns in Übereinstimmung mit diesen Wirklichkeitsgesetzen befinden und uns unbehaglich und irritiert fühlen, wenn wir sie verfehlen. Oder dass wir, wenn wir selbst davon nicht betroffen sind, spontan und mit einer gewissen Schadenfreude lachen, wenn wir beobachten, wie sich jemand ‚daneben‘ benimmt, Handlungsanforderungen mit bloßem Denken begegnet, mit Gefühlsangelegenheiten hartnäckig handelnd oder mit Erkenntnissituationen ausschließlich emotional umgeht. Auch die Wirkung von Witz und Humor beruhen darauf, dass überraschend die Lebensbereiche und ihre Bedingungen gewechselt werden.

Die Faszination, die von Typologien ausgeht, liegt vor allem darin, dass wir uns in ihnen wieder erkennen, unsere Art, wie wir uns verhalten, was uns wertvoll und wichtig ist und was wir verabscheuen. Wir sehen deutlich unsere Stärken und Schwächen, und es wird uns bewusst, wie wir unser Leben gestalten. Haben wir die anderen bisher eher an den eigenen Maßstäben gemessen, von unseren Erfahrungen auf sie geschlossen, so können wir nun mit Hilfe dieses typologischen Wissens deutlich ihre Eigen- und Wesensart sehen. Es ist so, als ob man nun ihre Sprache kennt und versteht, in der sie sich ausdrücken.

Man kann darauf mit Erstaunen reagieren oder verärgert, denn schließlich fragt man sich, wo bleibt das Individuelle, das Einmalige, wenn so vieles typspezifisch ist? Und das gilt nicht nur für die einzelnen Persönlichkeiten, sondern auch für die Art, wie sie ihr Leben gestalten. Das zeigt sich bei den persönlichkeitsstypischen Spielen und Skripts oder wenn man Märchen oder Dramen analysiert, wie sich sowohl in der Form als im Inhalt das Typspezifische ausdrückt. Auch bei der therapeutischen Arbeit mit Menschen fällt auf, wie sich sowohl die Probleme als auch die Lösungswege des jeweiligen Persönlichkeitstyps ähnlich sind.

1.3 Differenzialdiagnose der drei Grundtypen

Es gibt Diagnostikmodelle, die zwei, drei, vier, sechs, neun oder mehr Typen unterscheiden. Das hat seine Berechtigung, denn neben den drei psychologischen Grundtypen gibt es die damit nicht identischen Körpertypen,² der leptosome, athletische und pyknische, dazu jeweils einen eher ichbezogenen Typ I und einen ichvergessenen Typ II, sowie die Auswirkungen der Persönlichkeitsentwicklung, die dazu führt, dass der Beziehungstyp klar denkt und gelassen reagiert, der Sachtyp tatkräftig und kraftvoll handelt und der Handlungstyp spontan und herzlich ist.

Schon aus der Kombination dieser Komponenten ließen sich 18 oder mehr verschiedene Persönlichkeitstypen beschreiben. So interessant die differenzierten Modelle für Selbsterfahrung und Menschenkenntnis sind, für die Arbeit in der Praxis gilt das Motto: zurück zu den drei Grundtypen! Denn mit der prozessorientierten Darstellung der drei Grundtypen erhalten wir einen hohen Prozentsatz der anwendungsrelevanten Aussagen.³

Um von den pathologisierenden Bezeichnungen der psychoanalytischen Charakterkunde wegzukommen, habe ich die drei Grundtypen Beziehungstyp, Sachtyp und Handlungstyp genannt. Damit wird jeweils die Ausgangspersönlichkeit bezeichnet, die dadurch zustande kommt, dass sich das kleine Kind auf eines der drei Lebensthemen spezialisiert, auf das Thema Beziehung, das Thema Erkennen oder das Thema Handeln. Auch dann, wenn sich der kleine Beziehungstyp später verstärkt das Erkennen zugänglich macht, der Sachtyp das Handeln oder der Handlungstyp das Beziehungsthema, so bleibt doch von der Bezeichnung her jeder das, was er ursprünglich ist. Allerdings wird man jetzt von einem entwickelten Beziehungs-, Sach- oder Handlungstyp sprechen.

In der Praxis kommt es deshalb vor allem darauf an, den richtigen Grundtyp zu erfassen. Dabei bewährt sich eine Mischung aus phänomenologischem und prozessorientiertem Vorgehen: was beobachte ich und was weiß ich über den Persönlichkeitstyp (Tab. 1)? Das Wissen über die Persönlichkeitstypen ist deshalb wichtig, weil beispielsweise entwickelte Persönlichkeiten sich deutlich unterscheiden von weniger entwickelten oder unentwickelten. Bei einem Gefühlsmenschen wäre es beispielsweise naheliegend, anzunehmen, es handle sich um einen Beziehungstyp. Es könnte jedoch auch ein entwickelter Handlungstyp oder ein wehleidiger Sachtyp sein.

Oder jemand wirkt ruhig und nachdenklich. Ist das nun ein Sachtyp, ein entwickelter Beziehungstyp oder ein etwas depressiver Handlungstyp? Oder jemand verhält sich aktiv und zielbewusst. Zuerst denkt man an einen Handlungstyp. Es könnte jedoch auch ein entwickelter Sachtyp oder

Tab. 1: Checkliste: beobachtbare Merkmale.

| | Beziehungstyp | Sachtyp | Handlungstyp |
|--------------------------|---|---|--|
| Gesamteindruck | liebenswert, lebendig, kommunikativ | nachdenklich, ruhig, weich, zurückhaltend | energisch, ordentlich, selbstbewusst, geradlinig |
| Körperhaltung | aufrecht, beweglich | entspannt, locker bequem | kraftvoll, angespannt, tatkraftig |
| Gestik | anmutig, kontrolliert | lasch, impulsiv | geregelt, nachdrücklich |
| Gang | leicht, gewandt | träge, lässig | marschierend |
| Stimme | melodisch, hell, akzentuiert | monoton, dunkel, undeutlich | kräftig, kehlig, bestimmend |
| Wortwahl, Sprache | emotional, dramatisierend, ja-aber | sachlich, Substantive, verharmlosend | handlungs- und erfahrungsbezogen, wertend |
| Gesichtsausdruck | lächelnd gewinnend, bewegt | ernst, abwesend unbewegt | blickt durchdringend, freundlich |
| Kleidung | modisch, geschmackvoll, gewinnend | unauffällig, bequem, sportlich, gesund | ordentlich, elegant, konservativ, Qualität |
| Konfliktverhalten | emotional, dramatisierend, scharfzüngig, kurz und heftig | ausweichend, harmonisierend, cholerisch, nachtragend | geradlinig, rechthaberisch, bestrafend, stur |
| Beziehungs- verhalten | verführerisch und sich distanzierend, liebervoll | nett, sachlich, unsensibel, fürsorglich | kameradschaftlich, eruptive Gefühlsregungen |

ein ehrgeiziger Beziehungstyp sein. Fortgeschrittene Anfänger in der Persönlichkeitsdiagnostik machen meist den Fehler, dass sie sich zu rasch für einen bestimmten Persönlichkeitstyp entscheiden, bzw. ihre Entscheidung nicht mehr überprüfen.

Bei einer persönlichen Begegnung werden wir zuerst mit dem Gesamteindruck, den eine Person auf uns macht, konfrontiert. Wie wirkt jemand auf mich, wie kommt er auf mich zu? Der Beziehungstyp wirkt gewinnend, lebendig, dynamisch und beweglich. Er kann sich gut auf andere einstellen, reagiert gefühlsmäßig sensibel und kommunikativ. Auch wenn der Beziehungstyp eine eher unbewusste Sehnsucht danach hat, von allen geliebt

zu werden, sei es durch ein besonders liebenswürdiges Verhalten oder durch brillante Leistungen, so gehen doch sein Wertesystem und seine Persönlichkeitsentwicklung in eine andere Richtung, in die des klaren Erkennens. Diese unterschiedlichen Intentionen können für andere oder ihn selbst irritierend wirken. Er äußert sich kritisch, möchte jedoch Sympathie gewinnen. Oder er zeigt spielerische Freude, möchte jedoch für intelligent gehalten werden.

Der Sachtyp wirkt gutmütig und aufgeschlossen, natürlich, weich, nachdenklich, mancher eher unsicher, ein anderer übertrieben selbstbewusst. Oft zeigt er eine Mischung aus Bescheidenheit und egoistischer Anspruchshaltung. Kritik kann ihn tief kränken. Der Sachtyp verhält sich in fast allen Lebenssituationen ähnlich, zeigt den gleichen Gesichtsausdruck, spricht mit der gleichen Betonung, nimmt die gleiche Körperhaltung ein. Egal wie dramatisch die Situation ist, er nimmt die Gefühle und Stimmungen anderer wenig wahr und stellt sich kaum darauf ein. In Beziehungen gibt er sich äußerlich unabhängig, macht sich aber unbewusst abhängig.

Da er gerne erfolgreich und anerkannt sein möchte, spricht er über Dinge, die ihm gelungen sind. Umgekehrt reagiert er auf Misserfolge unverhältnismäßig niedergeschlagen und deprimiert. Das Widersprüchliche seines Verhaltens zeigt sich in der Neigung, sich verwöhnen zu lassen, sich passiv zu verhalten und seinem tiefen Bedürfnis nach kraftvoller Souveränität, also etwas zu unternehmen und sein Leben selbstverantwortlich und aktiv zu gestalten. Erfüllt man seine Wünsche, wird er immer unzufriedener. Er stöhnt, wenn er kleinere Aufgaben erledigen soll, doch wenn es hart auf hart geht, wachsen ihm ungeahnte Kräfte zu.

Der Handlungstyp kommt freundlich und geradlinig auf den anderen zu, wirkt kraftvoll und aktiv, will gute Laune verbreiten in einer Mischung aus fürsorglichem und bestimmendem Verhalten. Meistens sind Handlungstypen ordentlich, zuverlässig und pflichtbewusst. Man könnte sie mit einem Gastgeber vergleichen, der sich für das Wohl seiner Gäste verantwortlich fühlt. Handlungstypen möchten respektiert werden. Deshalb bemühen sie sich einen guten Eindruck zu machen, sie vermitteln: ich bin o.k.! Ihr Verhalten ist kameradschaftlich, verlässlich und bei zunehmender Persönlichkeitsentwicklung menschlich und gefühlsmäßig engagiert. Dabei kommen sie gelegentlich in Konflikt mit ihrem Drang, sich an Regeln zu halten und sich nach Autoritäten zu richten. Handlungstypen sind auch an ihrer Präsenz zu erkennen. Sie vermitteln den Eindruck, als ob sie mit ihrer Energie den ganzen Raum ausfüllen würden. Das Widersprüchliche ihres Verhaltens liegt in der Ambivalenz zwischen ihrer ausgeprägten Ordnungsliebe und Regelmäßigkeit und dem tiefen Bedürfnis danach, spontan und lebendig sein zu können.

Hat man es, etwa bei einem Telefongespräch, nur mit der Stimme zu tun,

so gilt Ähnliches wie beim Gesamteindruck. Klingt die Stimme melodisch, gewinnend, sind die Worte klar akzentuiert, wird eher rasch und gewandt gesprochen, hell und deutlich, werden Gefühle an- und ausgesprochen, so dürfte es sich um einen Beziehungstyp handeln. Hat der andere eine monotone Sprechweise, redet er sachlich und erklärend, spricht er leise und etwas undeutlich, langsam und ausführlich, macht er ‚gut Wetter‘, ohne dass deutlich wird, was er persönlich will, oder klingt sein Tonfall rebellisch, so könnte dies ein Sachtyp sein. Spricht der andere eher laut und in kurzen Sätzen mit einem freundschaftlichen oder kameradschaftlichen Ton, energisch und handlungsbetont, will er gute Stimmung vermitteln, spricht er direkt an, was er will, sagt er den anderen, was er denkt, ob sie es hören wollen oder nicht und klingt seine Stimme kräftig und etwas gepresst, so könnte dies ein Handlungstyp sein.

Da sich die persönlichkeitsstypische Wesensart in fast allen Lebensäußerungen zeigt, kann man auch aus der Haltung, der Gestik, dem Gesichtsausdruck, dem Gang, der Kleidung, dem Konflikt- und Beziehungsverhalten, dem Lachen, der Art, wie sie mit Thema Ordnung umgehen, was ihnen bei ihrer Arbeit leicht fällt und was sie schätzen, wie sie ihre Wohnung einrichten, ihre Freizeit gestalten, über welche Witze sie lachen oder was für Ängste sie haben und aus vielen anderen Merkmalen auf ihren Persönlichkeitstyp schließen. Zunächst sind wir nicht gewohnt, solche Unterschiede deutlich wahrzunehmen und sie zuzuordnen. Es ist wie bei jedem Können, ein Musiker hört mit anderen Ohren, ein Maler sieht mit anderen Augen als ein Laie oder ein Blinder hat einen anderen Tastsinn entwickelt als ein Sehender. Deshalb braucht Persönlichkeitsdiagnostik neben dem diagnostischen Wissen über einen langen Zeitraum viel Übung und Erfahrung, um sicher und zuverlässig zu werden.

1.4 Die diagnostische Rolle der Schlüsselfähigkeiten

Es gibt eine Reihe von Faktoren, die die Persönlichkeitsdiagnostik erschweren und die nicht selten zu falschen Zuordnungen führen. So kann der Körpertyp irritieren. Leptosomen wirken meist etwas ‚sachtypisch‘, Athletiker ‚handlungstypisch‘ und Pykneriker ‚beziehungstypisch‘, auch dann, wenn ihr Grundtyp ein anderer ist. Männer kaschieren häufig ihren Beziehungstyp, Frauen den Handlungstyp. Im Schwäbischen galten jene Fähigkeiten, die typisch für den Beziehungstyp sind, als landesuntypisch. Jemand, der zu freundlich, zu liebenswürdig war, wurde mit Misstrauen betrachtet. Deshalb wirken schwäbische Beziehungstyp-Frauen oft etwas herb. Im Rheinland, wo eine Frohnatur geschätzt wird, geben sich manche Handlungs- oder Sachtypen so, als seien sie Beziehungstypen. Doch zu

den meisten Fehlschlüssen führt die Persönlichkeitsentwicklung, bei der andere, neu erworbene Aspekte der Persönlichkeit gelebt und betont werden. Dann werden Beziehungstypen zu klaren und scharfsinnigen Denkern, Sachtypen engagieren sich in ihrer Arbeit fast wie Workaholics und Handlungstypen leben intensiv ihr Gefühl aus.

In der prozessorientierten Persönlichkeits-Psychologie wird deshalb zurückgeschlossen vom Wertesystem und von den Schlüsselfähigkeiten der entwickelten Persönlichkeit auf die Ausgangspersönlichkeit. Das sind beim Beziehungstyp das erkenntnisgeleitete Wertesystem und die Qualitäten des Erkenntnis-Ichs, beim Sachtyp das erfolgsgeleitete Wertesystem und die Qualitäten des Handlungs-Ichs und beim Handlungstyp das sympathiegeleitete Wertesystem und die Qualitäten des Beziehungs-Ichs.

Dabei helfen Fragen weiter wie: Was schätzen Sie besonders, was erscheint Ihnen wertvoll und erstrebenswert, was haben Sie im Laufe ihres Lebens dazugewonnen und was hilft Ihnen Lösungen zu realisieren: sind es klares Denken und Erkennen, Loslassen, Distanz und Gelassenheit (Beziehungstyp) – oder attraktive Ziele, entschlossenes Handeln, Souveränität und Erfolg (Sachtyp) – oder das Sich-einlassen auf Gefühle, Lebensfreude, Liebe zu Kindern, zu Tieren oder zur Natur (Handlungstyp)?

Eine andere Möglichkeit ist persönliche Erfolgserlebnisse zu analysieren. Welche Themen werden genannt und welche Fähigkeiten werden eingesetzt? Beziehungstypen nennen häufig Themen, die mit Intelligenz und strategischem Denken zu tun haben, Sachtypen Themen, bei denen sie, widrigen Umständen zum Trotz, es geschafft haben, erfolgreich zu sein und Anerkennung zu gewinnen, und Handlungstypen berichten gerne von Themen, in denen sie sich um andere Menschen bemüht oder sich für Tiere oder die Natur eingesetzt haben.

Die Gegenprobe ist die Frage: Was ist ihre Art sich Probleme zu schaffen, wovon machen Sie zu viel, wovon zu wenig? Die Beziehungstypen folgen dann ihren emotionalen Impulsen zu helfen, ohne darüber nachzudenken, ob dies wirklich notwendig und nützlich für den anderen ist. Die Sachtypen verfallen ins Grübeln und Sinnieren, hinterdenken alles, anstatt Entscheidungen zu treffen und sich zum Handeln zu entschließen, und die Handlungstypen übergehen ihre Gefühle und Bedürfnisse und handeln pflichtbewusst und regelgeleitet (Tab.2).

Während die herkömmlichen Diagnostikmodelle bei den Persönlichkeitstypen und ihren Lebensgestaltungen hauptsächlich die pathologischen, defizitären und destruktiven Seiten wahrnehmen und beschreiben, lenkt die prozessorientierte Persönlichkeits-Psychologie den Blick auf die typspezifischen Schlüsselfähigkeiten. Das macht sie ressourcen- und lösungsorientiert. Dadurch, dass sie den Menschen eher in seinen Stärken als in seinen Schwächen sieht, fördert sie Selbstachtung und den Respekt

Tab. 2: Checkliste: Vom Persönlichkeitsbereich über den Entwicklungsbereich zum Zielbereich.

| | Beziehungstyp | Sachtyp | Handlungstyp |
|-----------------------------|--|---|---|
| Persönlichkeitsbereich | Kind-Ich oder Beziehungsbereich | Erwachsenen-Ich oder Erkenntnis-Ich | Eltern-Ich oder Handlungs-Ich |
| (frühkindliche Störungen) | zu wenig Liebe, emotionales Angenommensein | zu wenig Interesse, Beachtung, Wahrgenommensein | zu wenig Erlaubnisse für Wollen und Handeln |
| Entwicklungsbereich | Erwachsenen-Ich oder Erkenntnis-Ich | Eltern-Ich oder Handlungs-Ich | Kind-Ich oder Beziehungsbereich |
| (Defizite) | realitätsbezogenes und konsequentes Denken, Gelassenheit, Ruhe, Distanz, Sinnhaftigkeit, Loslassen | zielorientiertes und entschlossenes Handeln, kraftvolle Energie, Fürsorglichkeit, Verantwortlichkeit, sich engagieren | spontanes und emotionales Erleben, eigene Bedürfnisse, Lebensfreude, Spontaneität, geschehen lassen |
| (Schlüsselfähigkeiten) | klares Denken, Gelassenheit, sich Spüren, in sich zentriert sein | Wollen und Handeln, Verantwortung und Fürsorge, sein Leben gestalten | Fühlen und Erleben, Sympathie und Liebe, Freude und Lachen, menschlich sein |
| Zielbereich | Eltern-Ich oder Handlungs-Ich | Kind-Ich oder Beziehungsbereich | Erwachsenen-Ich oder Erkenntnis-Ich |
| (Fehlverhalten) | Macht- und Retterspiele, fremdbestimmtes Handeln | Opfer- und Zuwendungsspiele, fremdbestimmtes Beziehungsverhalten | Verfolger- und Identitätsspiele, fremdbestimmtes Denken |
| (Qualitäten im Zielbereich) | selbstbestimmtes Handeln, Souveränität statt Dominanz | selbstbestimmtes Beziehungsverhalten, Autonomie statt Rebellion | selbstbestimmtes Denken, Authentizität statt Identifikation |

anderen gegenüber. Da die Kultivierung der Schlüsselfähigkeiten identisch ist mit Persönlichkeitsentwicklung und einen Gewinn an Lebens- und Handlungsqualität bedeutet, leistet die Prozessorientierte Persönlichkeitspsychologie praktische Lebenshilfe. Und sie ermöglicht andere gezielt zu fördern, indem sie beim Beziehungstyp das Erkennen anspricht und anerkennt, beim Sachtyp das Handeln und beim Handlungstyp das Fühlen.

Dass die Persönlichkeitsentwicklung und die damit verbundenen Wertesysteme in drei unterschiedliche Richtungen gehen, führt zu vielen Missverständnissen. Auch professionelle Berater neigen dazu, das, was nach ihrer persönlichen Erfahrung der eigenen Entwicklung förderlich war und ist und was mit dem eigenen Wertesystem übereinstimmt, auch den Klienten zu empfehlen. Dass diese, geleitet von ihrer Intuition, andere Wege gehen und andere Güter wertschätzen, führt bei Klienten oft zu Irritationen und in Beziehungen zu Streit und gegenseitiger Abwertung.

Deshalb ist das Wissen um die unterschiedlichen Entwicklungslinien ein essentieller Beitrag zur Beratungs- und Beziehungskompetenz. Nun kann man das, was der andere wertschätzt und anstrebt, verstehen und aus seiner Welt und seiner Sprache in die eigene übersetzen und ihn anerkennend fördern und unterstützen. Dabei hilft es den Persönlichkeitstyp ‚von innen‘ her zu verstehen: was ist seine Ausgangsposition und in welche Richtung entwickelt er sich? Das wird im Folgenden beschrieben unter dem Stichwort des ‚strukturtypischen Codes‘ als dem Prozess, der den Persönlichkeitstyp ausmacht.

1.5 Die strukturtypischen Codes – die Persönlichkeit von innen

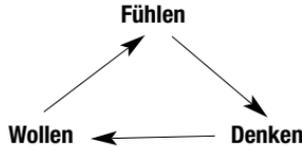
Neue Erkenntnisse stützen sich in der Regel auf schon bewährtes Wissen. Das gilt auch in der Menschenkenntnis. Freud hat die libidinösen Typen beschrieben, Schultz-Hencke, Riemann und König haben dieses Wissen weiter ausgearbeitet. Berne und seine Schüler haben die Skriptmuster entdeckt und herausgefunden, dass es überall auf der Welt die gleichen sind. Eine Person gestaltet ihr Leben nach ihrer Art, ihrem Wesen. Deshalb ist die Skript- oder Lebensplananalyse nur eine andere Sichtweise des gleichen Phänomens, sie blickt auf das Leben und die Lebensgestaltung, die Persönlichkeitsdiagnostik auf den Menschen und seine Charakterstruktur.

Dieses Wissen war bisher phänomenologisch. Es beschrieb typische Eigenschaften, Reaktions- und Verhaltensweisen. Doch was außen ankommt, was sichtbar und beobachtbar wird, ist vielschichtig und vieldeutig. Ähnliche Erscheinungsbilder können ganz unterschiedliche Ursachen haben, verschiedene die gleichen und ähnliche unterschiedliche. Dadurch sind die herkömmlichen Persönlichkeitsdiagnostik und Skriptanalyse relativ ungenau und in der Praxis nur bedingt brauchbar. Durch die prozessorientierte Persönlichkeitstypologie werden genaue Analysen und gezielte Interventionen möglich.

Gehörte die Persönlichkeitsdiagnostik aus streng ‚wissenschaftlicher‘ Sicht bisher eher zum Außenseiterwissen wie Graphologie oder Astrolo-

gie, wird sie jetzt wesentlich aussagekräftiger, wird nachvollziehbar und überprüfbar. Aus einem interessanten Randthema in der Psychologie wird grundlegendes, zentrales Wissen. Und es ist damit zu rechnen, dass die psychologische Forschung dieses Thema, das etwas in Vergessenheit geraten ist, erneut aufgreifen wird.

Dieser Prozess, der die Persönlichkeit ausmacht, lässt sich recht einfach darstellen an dem Dreieck



als den drei Grundfähigkeiten der drei Ich-Zustände oder Ichs. Zwar sind das eher umgangssprachliche Unterscheidungen, wie bei Pestalozzi, der in seiner Pädagogik Kopf, Herz und Hand beteiligt wissen wollte. Neu daran ist, dass diese Unterscheidungen wesentlich substantieller sind, als man vermutet hatte. Sie gehen zurück auf grundlegende Strukturen der äußeren, uns umgebenden und der inneren psychischen Wirklichkeit, die drei eigengesetzlichen Lebensbereiche und die drei ihnen entsprechenden Ichs.

Wenn man jeweils einen der drei Pfeile weglässt, werden drei verschiedene Prozesse beschrieben, die charakteristisch sind für die drei Persönlichkeitsstrukturen (Abb. 1a, b, c):

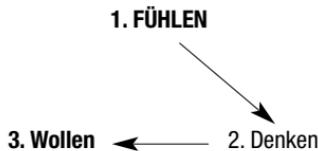


Abb. 1a: Der strukturtypische Code des Beziehungstyps.

Die unterschiedlichen Stellungen der drei Ichs verweisen auf drei unterschiedliche Problematiken. Bei Position 1 finden wir die am frühesten und stärksten ausgeprägten Fähigkeiten. Hier stellt sich die Frage nach der Stabilität oder psychischen Gesundheit der Persönlichkeit. Sie hat sich gebildet als Antwort auf einen spezifischen Mangel an Zuwendung im Fühlen, Denken oder Handeln. So wurden Gegenkräfte mobilisiert, doch es bleibt die Erinnerung an das Drama der Entstehung der kindlichen Persönlichkeit erhalten. Man nennt es auch die frühkindlichen Traumata oder Störungen. Sie waren das bevorzugte Thema der tiefenpsychologisch ausgerichteten Psychotherapie.